

DAS LEBEN IST ZU ERNST!

Trotz aller Verantwortlichkeit für seine Aufgaben, will der Aurum Patient auch glänzen

Autor — Johann Vielberth



„In jeder fremden Stadt steige ich auf Kirchtürme. Ich schaue gerne von oben herab.“ (Zitat Aurumpatient Peter M.) © madmax Pixelio

Ein Lehrbeispiel von Aurum. Die grundlegenden Themen des Patienten entsprechen den wesentlichen Themen im Arzneimittelbild der Arznei: Es geht um Pflichterfüllung, Verantwortlichkeit, Ernsthaftigkeit.

Peter M., 34 Jahre, Architekt, hat sich wegen eines Heuschnupfens und eines allergischen Asthmas angemeldet und kommt im November 1993 das erste Mal in meine Praxis.

Der Patient, circa 1.83 groß, ist eine dunkle, gepflegte und angenehme Erscheinung, er trägt gedeckte Farben und ist konservativ gekleidet. Er spricht sehr überlegt und mein Eindruck ist, dass er versucht, seine Antworten genau zu formulieren, um mir eine exakte Auskunft zu geben.

Seit fünf Jahren hat er jedes Frühjahr von April bis Mai allergisches Asthma. Bis vor etwa fünf Jahren hatte er jeden Herbst Heuschnupfen, der mit Kortison beseitigt wurde. Die bisherige Behandlung des Asthmas erfolgte mit Sprays und Allergiemitteln. Eine Desensibilisierung half nicht.

Weiter erklärt er, er habe durch Stress im Beruf einen schlechten Schlaf und schlechte Konzentration. Er möge aber diese Anspannung. Wenn das Wetter von kalt zu warm wechsele, bekäme er Kopf- und Nackenschmerzen, die über den ganzen Kopf bis zu den Schläfen reichten. Als besonders schlimm beschreibt er die Schmerzen im Frühling, wenn ihm gleichzeitig ständig die Nase laufe.

Anamnese des Falls

Zur Atemnot:

Sie beginnt meist spät nachmittags oder abends und ist nachts am schlimmsten, er muss dann aufstehen. Morgens u. vormittags ist es besser. Die Atmung ist heiser und schwer mit Hustenreiz. Sie ist schlechter beim Liegen, besonders auf dem Rücken, aber auch beim Gehen.

Besser ist es, wenn er ruhig im Zimmer bleibt, beim Sitzen, Lesen o. Klavierspielen – „das erzeugt Ruhe“.

Besser atmen kann er auch, wenn er etwas Kaltes trinkt oder sich in kalter Luft aufhält, schlechter, wenn es so richtig warm wird im Frühling. Das erste Mal ging die Atemnot aus einer Erkältung hervor. Während der Atemnot gibt es rasselnde, keuchende Geräusche, v.a. beim Einatmen. Dabei fühlt er sich lustlos und „lätschert“, alle Glieder schmerzen wie

bei einer Grippe. Ihm ist eher heiß, nachts muss er sich abdecken. Überhaupt ist er eher warm und friert selten.

Zur Allergie:

Der Heuschnupfen begann mit juckenden, brennenden, tränenden Augen und Gaumenjucken, als M. sieben Jahre alt war. Mit acht und neun Jahren bekam er jeweils eine Spritze, dann war es eine Zeit lang gut. Er wohnte damals auf dem Land, mit zwei jüngeren Schwestern und der Mutter. Der Vater war viel außer Haus. M. sagt über seine Empfindung als Kind: „Als einziger Sohn und Ältester musste ich den Vater ersetzen“.

(Seine Mutter berichtete mir über ihn, er habe alles furchtbar ernst genommen, seine Pflichten immer voll erfüllt, genau überlegt, was er tat.) Über seine Schulzeit äußerte der Patient, er sei dort nicht glücklich gewesen: „Ich habe immer alles zu ernst genommen, wollte alles richtig machen. Ich konnte schlecht schlafen, wenn ich mal geschimpft wurde, ich war gut, fleißig und ehrgeizig, war zu ehrlich, alles musste stimmen“. Diese Einstellung begleitete M. bis in sein erwachsenes Leben. „Ich will auch heute noch alles richtig tun; gehe kein Risiko ein, bin unspontan, habe wenig Blödsinn gemacht, nur sichere Sachen“. Als Beispiel nennt er seine Musik. Mit seiner Band spiele er nur gut eingeübte Stücke, keine Improvisationen, da er sich vor Fehlschlägen und einer Blamage fürchte. Über sein Privatleben erzählt er nur wenig, aber er sagt: „Ich will glänzen!“

Die Pflichten gegenüber seiner Herkunftsfamilie nimmt er noch immer ernst, hilft seinen Schwestern oder versorgte die ganze Familie, als seine Mutter schwer krank war. Zwischen den Eltern gab es schon in seiner Kindheit viel Streit, er musste „die Mutter beschützen“.

M. bestätigt, dass er ehrgeizig sei: „Ich schaffte mein Studium in elf, statt zwölf Semestern. Ich war auch mit der Musik ehrgeizig. In der Schulzeit habe ich viel Musik gemacht, es musste perfekt sein“. M. liebt Klassik, besonders „Bach, die Fuge“; hört gerne aber auch andere klassische Komponisten wie Anton Bruckner oder Ludwig van Beethoven.



Ein Aurumpatient sagt: Ich möchte ein Vorbild sein, als Architekt, in der Familie.

© Jürgen Weiland

Zu Depression und Ärger:

Im Studium fingen die Depressionen an. „Ich war ein Jahr in einer anderen Stadt. Da war ich zum ersten Mal allein. Ich dachte, was ich tue, interessiert keinen, was ich tue, ist sinnlos, alles ist wurst, ich hatte zu nichts Lust und habe mich im dunklen Zimmer verkrochen“. Er gibt zu, mehrmals über Selbstmord nachgedacht zu haben.

Über seine Religiosität sagt M.: „Ich glaube an Gott, gehe auch gerne in die Kirche, bete ab und zu. Wenn ich Probleme habe, suche ich dort Hilfe. Immer wenn ich beruflich oder auch privat in einer anderen Stadt bin, gehe ich gerne auf Kirchtürme. Bin gerne hoch droben, wo man weit schauen kann, ich schaue gerne von oben runter“.

Seinen Ärger hält er zurück. Seine Frau sagt: „Mit dir kann man gar nicht streiten“. Er will niemanden verletzen, aber er weiß, wie es ist, „vor Wut zu zittern“. Widerspruch ärgert ihn, wenn er ungerechtfertigt ist.

„Kritik nehme ich sehr persönlich, da kommt so ein Gefühl von: ich bin nicht gut genug“.

Auf die Nachfrage nach Herzproblemen antwortete er, dass er auch Herzrasen bekam, als seine Mutter einen Herzinfarkt erlitten hatte. Ein Arzt stellte anschließend bei ihm einen Herzfehler und „Unregelmäßigkeiten“ fest.

Allgemeines:

Am besten geht es ihm abends, da kann er am besten arbeiten und zeichnen. Morgens hat er immer so viel im Kopf wegen der Arbeit.

Nach best. Ölen oder Backfetten bekommt er Magenschmerzen und Durchfall. Er isst sehr gerne Schokolade und trinkt bis zu einen Liter Milch am Tag.

Sein Schlaf ist schlecht, wenn er viel im Kopf hat und allgemein leicht, er wacht sofort auf. In Träumen trifft er oftmals Menschen, die bereits gestorben sind, so seinen Großvater, der schon lange tot ist.

M. hatte mehrere Unfälle und Brüche, im Alter von 25 Jahren einen schweren Autounfall. Auf meine Nachfrage sagt er dazu: „Ich kam auf die Gegenfahrbahn, dann auf die Intensivstation. War damals mitten im Studium“. Er fuhr zu jener Zeit einige Jahre einen Golf Turbodiesel.

Als Krankheiten in der Familie nennt er zweimal Leukämie (Mutter und Großvater) und Herzprobleme (Vater). Vor zwei Jahren trennte er sich von seiner Freundin, weil seine Liebe nicht mehr groß genug gewesen sei. Nach der Trennung hatte er lange Zeit ein schlechtes Gewissen.

Auf die Frage nach seinem höchsten Ziel im Leben, sagt er. „Ich möchte vorbildlich sein als Architekt und ich möchte eine Professur an der Universität“. Er habe sich bereits mehrfach beworben, sei aber nicht angenommen worden, weil er noch zu jung sei.

Analyse des Falls

Was mir während und nach der Anamnese am deutlichsten auffiel, war die Ernsthaftigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der er mir Rede und Antwort stand und die sich meinem Empfinden nach durch sein ganzes Leben zog und zu wenig Raum ließ für Spontanität, Blödsinn, Leichtigkeit und Spaß.

Rajan Sankaran schreibt: „Das Erste, was bei einem Aurum Patienten ins Auge sticht, ist seine Ordentlichkeit. Er ist altmodisch und konservativ gekleidet. Bei Verabredungen ist er pünktlich. Seine Beschwerden beschreibt er korrekt, spricht mit Selbstsicherheit, nicht zu viel und nicht zu wenig.“¹

Aurum und das Thema Ernst

Das Schwermetall Gold zeigte sich mir gleich in seiner Schwere. Wir finden das in den Rubriken „Gemüt – ernst – 1 und – Kinder 1 sowie gewissenhaft – 1. Als Ausgangspunkt und prägenden Einfluss kann man die Situation im Elternhaus verstehen. Als ältestes Kind und einziger Sohn glaubte M. mit seinen sechs, sieben Jahren den fehlenden Vater ersetzen zu müssen und lud sich eine Verantwortung auf, die für einen Buben dieses Alters zu viel, zu schwer war – das unbeschwert Kindliche blieb dabei auf der Strecke.

Dazu passen auch folgende Aussagen:

- die Mutter sagte, er habe alles furchtbar ernst genommen, alle Pflichten erfüllt, wollte alles richtig machen,
- er musste die Mutter beschützen
- nehme meine Pflichten ernst, auch in der Familie, helfe Schwester, habe Familie versorgt, eingekauft, als Mutter schwer krank war
- war in der Schule nicht glücklich, weil ich alles zu ernst genommen habe, wollte alles richtig machen (auch heute noch, siehe Anamnese, Musik)

Rajan Sankaran ergänzt hier: „Die Aurum Situation ist davon geprägt, dass sein Überleben von der Erfüllung seiner Pflicht abhängig ist. Aurum ist das älteste Kind in der Familie und der Vater lebt nicht mehr. Er ist der pflichtorientierte Sohn, seine Ansichten sind geprägt von Moral und Gewissen“.

Ein hoher Anspruch an sich, verbunden mit einem Gefühl von Versagen oder Wertlosigkeit, wenn er diesen Anspruch nicht erfüllen konnte, oder zumindest glaubte, nicht erfüllt zu haben oder Tadel und Kritik erhielt.

Die Rubriken zum Thema Ernst, Verantwortung und Kritik:

- Gemüt – Verantwortung – agg – 1
- ernst, nimmt seine V. zu ernst – 1
- (Kindern, bei - bisher nur Carc. Ich habe mir Aur. nachgetragen, ebenso in der folgenden Rubrik: Verantwortung – früh, übernimmt V. zu früh)
- Pflichtgefühl, zu viel – 1
- Wahnidee, vernachlässigt, er habe seine Pflicht vernachlässigt – 3
- Fleißig – 3
- Sorgsamkeit, Sorgfalt – 1
- Gemüt – Wahnidee, richtig, macht nichts – 2
- tadelt sich selbst – 2
- Beschwerden durch Tadel – (von Vithoulkas als typisch für Aurum erwähnt)

¹ „Die Seele der Heilmittel“, S. 25



Alleine auf einem Berggipfel sein zu wollen ist typisch für Aurum.

© Andreas Möglich

Der hohe Anspruch, etwas darzustellen, „oben zu sein“ zeigte sich auch an seinem Bedürfnis, auf Kirchtürme zu steigen, „wo man weit sieht“ und von wo er „gerne runterschaut“.

Aurum und das Thema oben sein

Ein Aurum Patient in meiner Praxis antwortete auf die Frage, was das Schönste in seinem Leben sei, „alleine bei Sonnenuntergang auf einem Berggipfel!“ Dieser Patient schenkte sich selbst zum Geburtstag eine Ballonfahrt über die Gegend, in der er wohnte, sein Lieblingsbuch war „Die Erde von oben“ von Yann Arthus-Bertrand, einem „Luftbildfotographen“, mit 365 Fotos, gemacht „von oben“, aus Kleinflugzeugen, Hubschraubern, Fesselballons.

Zurück zu unserem Patienten Peter M. Er will perfekt sein, „will glänzen“, ein „Vorbild“ sein in seiner Arbeit. Deshalb strebt er eine Professur an, will mit seiner Band nur „gut eingebaute Sachen spielen“ und

keine Improvisationen, denn da könnte man sich ja blamieren! Gefühlsäußerungen werden ebenfalls zurückgehalten und kontrolliert. „Mit dir kann man ja gar nicht streiten!“, was bei ihm dazu führen kann, dass sich diese unterdrückten Gefühle in Zittern und Beben (vor Zorn) Luft verschaffen. Rubrik: Allg. – Zittern – äußerlich – Zorn – durch – 2. Legt man die Idee zugrunde, dass Aurum in sich ein tiefes Gefühl der Wertlosigkeit empfindet, das durch extreme Pflichterfüllung kompensiert wird, so wird seine Phase der Depression, als er ein Jahr in einer anderen Stadt war und er seinen Pflichten, sich um seine Familie zu kümmern, nicht mehr nachkommen konnte, verständlich. Er dekompenzierte und die bekannte Aurum Depression mit dem Gefühl der Sinnlosigkeit zeigte sich.

Genau in dieser Zeit hatte er einen schweren Autounfall: „Kam auf die Gegenfahrbahn, dann auf die Intensivstation“. Ein schwerer Autounfall als unbewusster

Suizidversuch? Vorstellbar! Auf jeden Fall frage ich, sobald ich an Aurum denke, Patienten immer danach, welches Auto und wie schnell sie fahren und ob es Autounfälle in der Geschichte gab. Meines Erachtens hat der Straßenverkehr mit seinen Möglichkeiten die frühere traditionelle Aurum Suizidmethode des „sich hinab Stürzens“ abgelöst. Das Ergebnis ist das Gleiche, nämlich „zerschmettert“ zu werden.

Auch die Hinwendung zur Religion („nach oben!“) ist von Aurum ausreichend bekannt: Gemüt – Religiöse Gemütsstörungen – zu sehr beschäftigt mit Religion – 2. (Ich halte die Formulierung dieser Rubrik für sehr unglücklich. Ich verwende sie, wenn ich den Eindruck gewinne, dass die Religion im Leben des Patienten eine für unsere doch sehr unreligiöse Gesellschaft auffallende Rolle spielt.) Gemüt – Religiöse Gemütsstörung – Melancholie, religiöser Schwermut – 2. Beten – 3.

Bleibt noch zu erwähnen, dass auch der Bezug zur Musik Aurum noch weiter in den Vordergrund rückt. Bekannt ist mir auch aus anderen Aurum Fällen die Vorliebe für die drei großen „B“ (Bach, Beethoven und Bruckner). Interessant fand ich bei einem dieser

Patienten, wie sich mit zunehmender Heilwirkung von Aurum seine Musikvorliebe veränderte. Früher saß dieser Aurum Patient allein zu Hause, die Stereoanlage voll aufgedreht, hörte Bruckner und schwelgte in Schwermut (Bruckner war selbst schwer depressiv), später ging dieser auf einmal wieder in Konzerte und genoss den zuvor so verachteten „seichten“ Mozart.

Aurum und die Hauptbeschwerden des Patienten

Selbstverständlich sollte ein passendes Mittel auch die Hauptbeschwerde abdecken, den Heuschnupfen und das allergische Asthma. Die Symptome des Schnupfens sowie das Jucken und Brennen der Augen und des Gaumens sind eher pathognomonisch und zur Mittelwahl wenig geeignet. Interessanter ist das Auftreten und die Verschlimmerung im Herbst. Allgemeines – Jahreszeiten – Herbst – 2. Auch die

Anzeige

Homöopathie-Seminare 2009 mit Henny Heudens-Mast in der Schweiz

19. – 21.06.2009 **Silicea**, Landhaus Solothurn

28. – 30.08.2009 **Morbus Crohn, Colitis ulcerosa**, Landhaus Solothurn

07. – 11.09.2009 **13. Homöopathie-Woche, Krankheiten in Familien II**, Valbella-Lenzerheide

13. – 15.11.2009 **Sepia**, Landhaus Solothurn

Informationen und Anmeldung

Artis Homöopathicae, Thunstrasse 22, CH-3005 Bern
+41 31 352 10 38, info@artis-pfs.ch, www.artis-pfs.ch



ARTIS HOMOEOPATHICAE



Anton Bruckner

Anlage voll aufgedreht, in Bruckner schwelgen, ein Aurum-Symptom. Anton Bruckner, der „Musikant Gottes“, selbst schwer depressiv, war von 1855 bis 1868 in Linz als Domorganist tätig.

Pressfoto: © Stadt Linz

Unterdrückung (durch Kortison) findet sich bei Aurum in dieser Rubrik wieder: Nase – Absonderungen – unterdrückt – 2. Ebenso das Asthma: Allg. – Jahreszeiten – Frühling – 2. (Asthma sowie die Kopf – und Nackenschmerzen). Atmung – Atemnot – nachts – 2. Asthma – nachts – 1. Atemnot – Liegen < – 2 / – auf dem Rücken – 2 . Gehen < – 1. Weitere Rubriken mit Aurum sind: Allg. – abends – besser – 3. Träume – Verstorbene – 1.

Auch der familiäre Hintergrund mit einer syphilitischen miasmatischen Belastung (Leukämie der Mutter und des Großvaters sowie Herzbelastung des Vaters) passt ins Aurumbild. Die damalige Verordnung Aur LM 1 (DHU) war meiner „LM-Potenzen-Phase“ geschuldet. Drei Globuli wurden in einem Fläschchen Alkohol (50 ml, 10 %) aufgelöst. Daraus sollte der Patient täglich 1 TL in ein Glas Wasser geben, daraus am ersten Tag 1 Tr. nehmen und den Rest verwerfen.

An den nächsten Tagen sollte, wenn ich mich recht erinnere, dann bis zum 9.Tag die Menge, die aus dem (täglich neu angesetzten) Glas genommen wurde, bis auf 2 TL gesteigert werden. Anschließend wurde die LM 2 gegeben.

Follow up im Dezember 1993

Allgemein und Stimmung gut, Schlaf und Appetit ebenso. Am letzten Wochenende hatte er einen Auftritt mit seiner Musikgruppe. Es beschäftigte ihn, „weil wir zu wenig vorbereitet waren“. Dazu hatte er einen Traum: „Es war in der Schulzeit und wir hatten einen Auftritt. Ich war nicht richtig angezogen auf der Bühne. Es ging schief, ich stand in kurzer Hose und Sandalen da und bekam einen Schreck. Erst war die Empfindung sehr unwohl, dann dachte ich, es ist ja eigentlich wurst und es war dann doch nicht so schlimm!“ Zum Thema Musik erklärt mein Patient, er besuche ungern Rockkonzerte, weil „ich da Teil einer Masse bin“. Aus dem gleichen Grund würde er nie in ein Fußballstadion gehen oder an andere Orte, „wo viele Menschen sind“.



Flüssiges Gold

© A.Dreher / Pixelio

Weiter berichtet Peter M., er sei in der Schule erster Klassensprecher gewesen, habe auch eine Theatergruppe ins Leben gerufen und geleitet. Auch da zeigte sich seine Vorliebe für die Klassiker, er inszenierte Shakespeare.

Der Patient erhielt weiter Aur LM 3,4,5,6,7. In diese Zeit fiel auch eine Erkältung, die aber ohne weitere Maßnahmen schnell abheilte.

Follow up im April 1994

Meinem Patienten geht es seither anhaltend gut. Ab und zu hat er eine leicht laufende Nase. Wetterwechsel machen wenig Probleme, auch kaum noch Kopf – und Nackenschmerzen. Beim Musik machen fühlt er weniger Angst vor Blamage, „dafür mehr Professionalität“. Auf das Thema Depression geht er kaum ein, („Depression? Besonders in dem Jahr, wo er allein in der anderen Stadt war. Einmal auch in Schulzeit, als er den Eindruck hatte, „ein Lehrer mag mich nicht.“) Mit „Kritik“ scheint er anders umgehen zu können. Er plant momentan den ersten eigenen Bau und träumte, dieser gerate zu lang, nämlich 200 statt 40 Meter. Erst bekam er im Traum einen Schreck, dass er „was falsch gemacht“ habe, dann aber rechtfertigte er in einer Rede die 200 Meter. Er bestätigt, dass er als Kind sehr empfindlich auf Kritik reagiert habe: „Fühlte mich total abgelehnt, es ging ums Grundsätzliche!“ Weiter Aur LM 9, 12.

Telefonat im Mai 1994

Es ist die Zeit seiner alljährlichen Atemnot. „Dieses Jahr hatte ich nur einen Anflug von Heuschnupfen (!), aber kein Asthma. „Dachte, es geht los mit Atemnot, aber nix war“. Keine weitere Behandlung.

Follow up Februar 1995

Im letzten Jahr kein Asthma, nur im Herbst einige Tage leicht Heuschnupfen. Als es jetzt vor zwei Tagen sehr warm wurde, haben die Augen etwas getränt. Kopfschmerz nur noch bei starker geistiger Anstrengung, z.B. einmal bei einem Wettbewerb. Wetterwechsel ist kein Problem. Atemprobleme nur, wenn Katzen da sind, „da kann es zu ziehen anfangen“.

Mit der Musik hat sich etwas verändert, M. sagt: „Sie wurden ernsthafter (seine Bandkollegen) und man kann es auch mal zum Spaß machen!“ Der Schlaf ist gut, weiter hellhörig. Auch das Verlangen nach Milch ist noch da. Aur LM 15.

Follow up April und November 1995

Anfang April, als es warm wird, kommt der Heuschnupfen, die Augen tränen und jucken. Wetterwechsel und Kopfschmerzen machen keine Probleme. Er fühlt mehr Leichtigkeit im Leben. Er wird ab Herbst als freiberuflicher Architekt arbeiten, macht sich aber weniger Sorgen und denkt: „Es wird schon gut gehen!“ Außerdem wird er im Herbst Vater, was ihm ebenfalls keine großen Überlegungen und Sorgen bereitet. Musik macht er nur noch zum Spaß, er wurde da viel lockerer. „Improvisiere auch mal einfach so drauf los!“ Aur LM 18. Weil sich im Herbst der Heuschnupfen noch mal meldet, bekommt er noch eine Gabe Aur C 200. Seitdem keine Behandlung mehr.

Telefonat im Januar 2009

Er hatte in den letzten 14 Jahren noch einige wenige Male Probleme mit der Atmung. Diese waren aber nie mehr so stark gewesen, dass er eine Behandlung in Erwägung gezogen hätte. Inzwischen hat er drei Kinder, ist beruflich erfolgreich. Musik spielt immer noch eine große Rolle in seinem Leben, aber er hat keine Gruppe mehr. Entweder spielt er alleine Klavier oder mit einem Freund zu zweit Kammermusik.

Seit 2001 hat er (die früher schon angestrebte) Professur an einer Fachhochschule.

Fazit: Seine noch hin und wieder auftretenden Atmungsprobleme zeigen, dass es keine vollständige Heilung war. Vielleicht hätte er in den Jahren noch die eine oder andere Gabe Aurum gebraucht.



Johann Vielberth, Jahrgang 1950, verheiratet, 2 Kinder. Ausbildung zum Heilpraktiker 1980-83. In eigener homöopathischer Praxis in München seit über 20 Jahren, Lehrer an der Akademie für Homöopathie in Gauting seit deren Gründung, Supervisionstätigkeit seit 2005.

Anzeige

Literatur zum Titelthema

Schäffgen: Kommen Sie doch, wann Sie wollen

2008, 142 Seiten, € 14,90

Erektionsstörungen und Impotenz verleiden vielen Männern und Frauen die Lust am Sex. Maria Schäffgen ermutigt Männer, die eigene Männlichkeit mit neuen Augen zu sehen und verborgene Potentiale zu entdecken. Sie beschreibt anschaulich verschiedene Gründe für Erektionsstörungen und schildert anhand von Fallbeispielen effektive homöopathische Behandlungsmethoden.



Wacker/Socha: Homöopathie für Männer

2002, 266 Seiten, € 34,00

Ganz ohne Nebenwirkungen. Wie erfolgreich die Homöopathie auch bei Männerkrankheiten, wie z.B. Prostatabeschwerden, angewendet werden kann, beschreiben hier die Mediziner Andreas Wacker und Martin Socha.



Soeder/Dorey: Die homöopathische Behandlung

2009, 64 Seiten, € 12,95

Probleme mit dem Beckenboden sind auch Männersache. Bei Prostatabeschwerden oder nach einer Operation können Blenschwäche und Erektionsstörungen auftreten. Das vorliegende Buch erklärt, wie Blase und Prostata arbeiten, welche Probleme auftreten können und wie untersucht und behandelt wird.



Mehr Informationen und viele andere Bücher finden Sie unter

www.naturmed.de

Bestelltelefon: 089 7499-156